Königlich privilegirte Berlinische Zeitung
von Staats- und gelehrten Sachen.

№ 189. Sonnabend den 15. August 1857.

Im Verlage Vossischer Erben. Redakteur E. E. Müller.

Vossische Zeitungs-Expedition in der Breiten Straße No. 8.

Berlin, 15. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Raths- und Polizeidiener Friedrich Wratzke zu Köben im Kreise Steinau das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Handlungsdiener Elgar Kapuscinski zu Breslau die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Elberfeld beschäftigte Baumeister Hardt ist zum Königlichen Eisenbahn-Baumeister ernannt worden.

Dem Rechtsanwalt und Notar Krüger zu Mücheln im Bezirke des Kreisgerichts Querfurt ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Querfurt gestattet worden.

Der Privatdocent, Licentiat der Theologie, Dr. Bernhard Weiß in Königsberg i. Pr. ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Königlichen Universität daselbst ernannt worden.

Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, von Kleist-Retzow, ist von Stettin hier angekommen.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Resultate der Abrechnung des Special-Geschäfts, am 30. Juni 1857.
(Nach Art. 27. des Statuts vom 9. Januar 1856.)

Zahl der Mitbetheiligten	2,310		
Gesammt-Betrag der Geschäftsantheile . Thlr.	13,984,200	—	—
Statutmäßige Kredit-Gewährung . . . Thlr.	8,723,874	25	1
Deren Verhältniß zu den Geschäftsantheilen pCt.	62 38/100		
Gewöhnliche Dividende von Thlr. 1,398,420 Baareinlage für 1 Quartal 1 pCt. . Thlr.	13,984	6	—
Erworbene Provision im Special-Geschäft Thlr.	51,568	8	5
Davon der dritte Theil zur Special-Reserve Thlr.	17,189	12	10
Vorgekommener Schaden	1		
Dessen Betrag . . . . . Thlr.	400	—	—
Special-Reserve. Uebertrag vom 31. März 1857 . . . . . Thlr. 74,838. 3			
Dieselbe beträgt mithin, abzüglich des vorstehenden Schadens, jetzt . . . . . Thlr.	91,627	15	10

Berlin, den 30. Juni 1857.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Deutschland.

Berlin, 15. August.

Mehrfach, und namentlich zuletzt in No. 185. d. Bl., wiesen wir auf die Ungesetzlichkeiten und den Terrorismus des Verfahrens hin, dessen sich der Kaimakam der Moldau, Fürst Konaki Vogorides, bei Gelegenheit der Wahlen in der Moldau zu dem Divan ad hoc habe zu Schulden kommen lassen und erklärten es, die Begründung der erhobenen Beschwerde vorausgesetzt, für völlig in der Ordnung, „wenn die betreffenden Mächte bei der Pforte darauf drängen, ein Wahlresultat zu cassiren, das sich als das Ergebniß von Einschüchterungen und Illegalitäten darstellen müßte u. s. w." Diese Auffassung der Sachlage hat sich inzwischen als die richtige bewährt. Nachdem allerlei diplomatische Schachzüge vorangegangen, nachdem die officiösen Preßorgane in gewohnter Weise viel unnützen Lärm gemacht, und sich gegenseitig mit längst abgenutzten Phrasen regalirt: ist endlich die Angelegenheit in das stille Fahrwasser des diplomatischen Austrags geleitet, und wird mit oder ohne Pariser Conferenz zur einstweiligen allgemeinen Befriedigung damit ohne Zweifel endigen, daß ein neues und correcteres Wahlverfahren das zu cassirende frühere ersetzen wird. Wenn, wie ein hiesiges officiöses Blatt noch ganz kürzlich der Welt enthüllt, die Diplomatie nicht so oft den graden und kürzesten Weg, der bekanntlich zwischen zwei Punkten gegeben ist, für „unbeschreitbar" hielte, so läßt sich vermuthen, daß es gar keiner krummen und Nebenlinien bedurft hätte, und daß ohne das Geräusch und Staubaufwirbeln in Konstantinopel die Angelegenheit bei weitem einfacher und schneller hätte in das richtige Gleis gebracht werden können. Der eigentliche Zusammenhang wird freilich den „nicht eingeweihten Geistern" noch lange ein verschlossenes Buch bleiben, da, wie gleichfalls jenes officiöse Blatt, und zwar zur besten Kritik alles officiösen Wesens überhaupt, gleichfalls der Welt verrathen, daß die „Eingeweihten" nur dazu da sind, den wirklichen Zusammenhang zu verschweigen, da entweder Amtspflicht oder gewisse besondere Rücksichten sie verhindern, den gewöhnlichen Sterblichen den richtigen Einblick in die Sachlage zu gestatten. Es ist dies eine jedenfalls eben so naive, wie schätzenswerthe und dankbar zu acceptirende Enthüllung.

Wenngleich nun den neuesten Nachrichten zufolge die moldauische Wahlangelegenheit, was freilich vorauszusehen war, ein höchst unkriegerisches Ende nehmen wird, so ist doch jedenfalls gewiß, daß diese neueste Verwickelung die unmittelbare Folge der Halbheit und Hast ist, mit welcher der Pariser Friedens-Traktat zu Stande kam, die Folge, daß man es sorglos der Zukunft und besondern Verhandlungen überließ, die wichtigsten Punkte demnächst festzustellen. Es ließ sich voraussehen, und es ist von Anfang an an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß sich jener Punkte der Widerstreit der Interessen, daß sich ihrer Selbstsucht und Intriguen bemächtigen, und das kaum gewonnene Friedenswerk von Neuem in Frage stellen würden. Nachdem nur mit Mühe die Grenzregulirung in Beßarabien aus der schon drohenden erneuten Kriegsgefahr wieder in das Bett diplomatischer Conferenz und endlicher Schlichtung gebracht worden war, trat sofort die Donaufürstenthümerfrage, dieser letzte und einer der wesentlichsten Punkte, den der Pariser Frieden unerledigt gelassen, in den Kreis der eben geschlichteten Differenzen ein. Mit Ausnahme der Pforte und Oesterreichs waren sämmtliche auf der Pariser Conferenz vertretene Mächte theils, wie namentlich Frankreich, England und Sardinien, entschieden für eine staatliche Vereinigung der Donaufürstenthümer, theils wenigstens nicht dagegen, und die Gründe für Errichtung eines in sich starken und vertheidigungsfähigen Reiches von 4 Millionen Rumänen, die oft genug in d. Bl. entwickelt worden sind, lagen zu sehr auf der Hand, als daß nicht Diejenigen davon hätten durchdrungen sein sollen, denen an der Sicherung Europas gegen Wiederkehr der kaum beendeten Krisis wirklich ernstlich lag. Jeder Versuch Rußlands, seine bekannten Pläne in der Türkei zur Ausführung zu bringen, begann mit dem Einmarsch und der Besetzung der Donaufürstenthümer, wie die „Pfandnahme" derselben den eigentlichen